Zeitschrift: St. Galler Jahresmappe
Band: 40 (1937)

Artikel: Neue Industrien in St. Gallen
Autor: Burckhardt, Erwin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948404

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

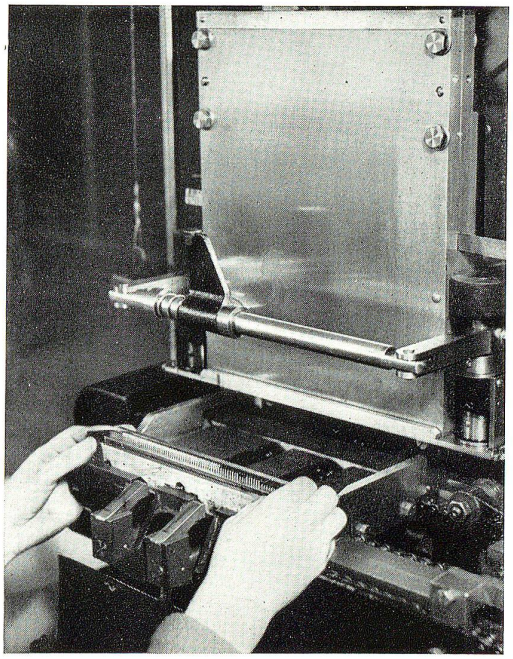
Neue Industrien in St. Gallen

von Erwin Burckhardt

Eine volkswirtschaftliche Abhandlung wollen wir nicht schreiben. Das liest man in der Zeitung, hört man im Radio und in Vorträgen, so viel man nur will. Auch von der st. gallischen Stickereiindustrie erfährt man laufend vom Auf und Ab, von Existenzkampf und von neuen Lichtblicken. Und ebensowenig wollen wir alteingesessene Betriebe, deren Namen jedem Kinde geläufig sind, Revue passieren lassen, obwohl es wahrscheinlich für die meisten Leser ganz neu wäre, wenn wir ihnen einmal darüber berichten würden, wie eine Maestrani-Schokolade oder sogar eine Neujahrsmappe entstehen. Wir suchten das wenig Bekannte — mittlere und kleinere Betriebe, die ein neues Verfahren verwenden oder Fabrikate herstellen, deren Herkunftsort man gar nicht in St. Gallen vermutet. Freilich, dichtgesät sind diese Stätten nicht. Dafür müßte St. Gallen ganz andere Anziehungskräfte haben, als die etwas abseitige verkehrspolitische Lage oder die veralteten Steuergesetze. Und daß man diese Betriebe als Außenstehender suchen muß, das läßt darauf schließen, daß sie, wenigstens im Umkreis der Stadt, keine laute Propaganda machen, weil ihr Absatz entweder durch feste Abnehmer gesichert ist, oder weil sie ihre Fabrikate im Ausland an den Mann bringen.

*

So steht es beispielsweise mit der Firma *Metall-Textil „Wupp“* auf der Hochwacht, die Reißverschlüsse herstellt. Der Reißverschluß hat eine lange Lebens- und Leidenszeit hinter sich. Seit 50 Jahren wird an ihm laboriert, aber erst kurz vor dem Weltkrieg gelangen dem Schweizer Kuhn-Moos und dem Schweden Sundback jene entscheidenden Erfindungen, welche die Fabrikation ermöglichten. Neben manchen andern hatte dann vor allem auch der St. Galler Dr. Martin Winterhalter, der Leiter der deutschen Ri-Ri-Werke und der heutige Inhaber der Metall-Textil „Wupp“ St. Gallen, entscheidenden Anteil an der Vervollkommnung der Reißverschluß-Herstellung durch die Erfindung verschiedener Maschinen. Vor kurzem erst hat er in Mendrisio neue Automaten aufgestellt, um einen Kunstharz-Verschluß und einen verdeckten, das heißt unsichtbaren Reißverschluß auf den Markt zu bringen. In St. Gallen aber werden noch die bekannten metallenen Modelle, schwere für Gummischuhe, leichtere und ganz leichte (gefärbtes Aluminium) für die Lederwaren-, Strickwaren- und Konfektionsindustrie sowie für Merceriewaren produziert. Wie einfach das schwierige Problem, elastische Stoffbahnen durch starre metallische Glieder, die sogenannten Krampen, zu schließen, heute gelöst wird! Man sehe sich einmal einen solchen Reißverschluß, den sicher jeder Leser besitzt, schnell an. Da kann man sehr gut beobachten, daß die metallenen Glieder auf einem verdickten Stoffwulst aufsitzen. Die Krampen sehen aus wie kleine Reiter, mit einem Kopf und zwei rittlings über den Stoffwulst geschlagenen Beinen. Der Kopf des Reiters ist bei allen Gliedern nach der gleichen Seite hin ausgetrieben und die Gegenseite hat dadurch eine kleine Einbuchtung erfahren. Diese Aus- und Einbuchtungen des Krampenkopfes, mit großer Präzision gearbeitet, ergeben die Verzahnungen des Verschlusses, die durch den Schieber ineinandergefügt werden. Die maschinelle Arbeit ist, dank des raffiniert schaffenden Automaten, sehr einfach. Durch eine Sortierscheibe fallen die Metallglieder in ein Magazin und warten dort, peinlich genau ausgerichtet, um dann mit einem Hebelgriff auf den in einen Eisenkamm eingespannten Stoffwulst aufgesetzt und nachher in einer Zylinderpresse noch besonders angepresst zu werden. Jetzt folgt das Zusammenfügen zweier mit Krampen versehener Stoffstreifen von Hand mittels eines Schiebers. Dann werden die Endstücke des Verschlusses zur Arretierung des Schiebers angesetzt, und schließlich folgen noch verschie-



Reißverschluß-Automat in der Metall-Textil ‚Wupp‘

Magazin und Eisenkamm mit eingespanntem Stoffstreifen

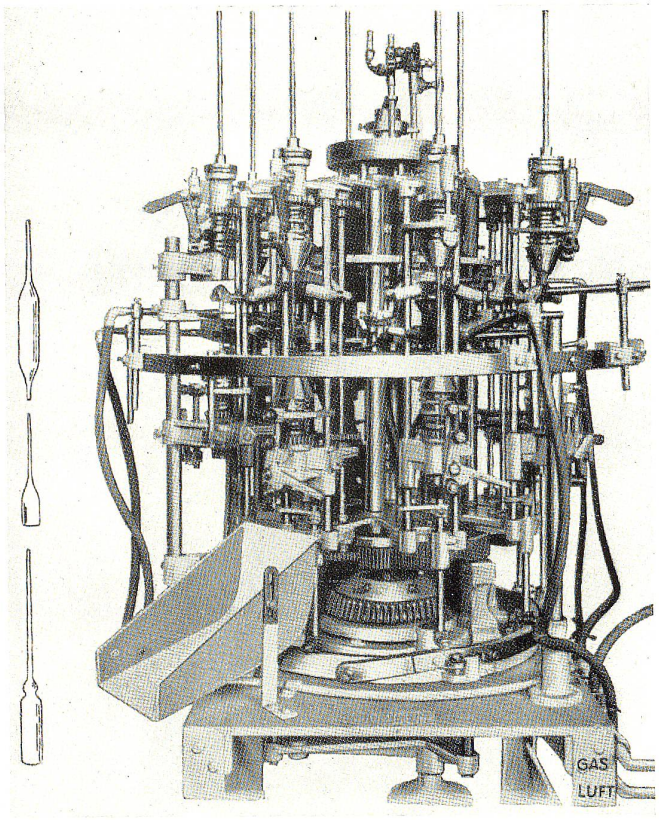
dene Kontrollen, bis das Produkt versandbereit daliegt. Die Metall-Textil „Wupp" fabriziert für den Schweizerkonsum rund 200,000 Meter Reißverschluß im Jahr. Sie exportiert aber den größern Teil der Produktion: die mittleren und leichteren Modelle nach Übersee, die schweren Modelle nach den skandinavischen Staaten. Dort finden sie für die Gummischuhfabrikation Verwendung. Was wir in der Schweiz an Gummischuhen kaufen, ist größtenteils skandinavische Ware, versehen mit den in unserem Lande hergestellten Reißverschlüssen.

*

Außer in St. Gallen und Mendrisio werden noch an verschiedenen andern Orten der Schweiz Reißverschlüsse fabriziert. In der *Forma-Vitrum A.-G.*, die sich in einem Stockwerk des alten Iklé'schen Geschäftshauses im Feldli befindet, besitzt St. Gallen jedoch einen Betrieb, der in seiner Art der einzige in unserem Lande ist. Hier werden Glasartikel fabriziert — nicht Hüttenglas — sondern Leichtglasartikel: Ampullen, Pillengläser, Reagenzgläschen usw. Fast der ganze Absatz geht an die chemische und pharmaceutische Industrie und nur die restlichen 10 % der Zerbrechlichkeiten werden exportiert, nach Südamerika und nach Spanien. Zwei Deutsche versuchten mit der Produktion von technischen Glasartikeln hier in St. Gallen im Jahre 1930 ihr junges Glück, um dann die heikle Arbeit ganz schweizerischen Händen zu überlassen, die das Unternehmen in vier Jahren zu dem machten, was es heute ist.

Wenn irgendwo komplizierte Automaten eine kundige Hand und viel Materialgefühl verlangen, so in der technischen Glasfabrikation. Denn was es heißt, die verschiedenen Gasflammen mit bestimmt abgestuften Hitzegraden auf Glasröhren einwirken zu lassen, die in bestimmter Geschwindigkeit rotieren müssen; was es braucht, bis die an der Gewindehalsmaschine angebrachten Dorne und Formwerkzeuge das weiche Glas zu Hälsen und Glasgewinden richtig formen, das kann man erst ermessen, wenn man dabeisteht und zusieht, welche Möglichkeiten ein Mensch aus einer raffiniert arbeitenden Maschine herauszuholen imstande ist. Neben den Gewindehals- stehen automatische Bodenschmelzmaschinen, welche ein Stück Röhre in der Mitte durch Gasflammen entzweiteilen, die Böden einschmelzen und diese durch eine besondere Vorrichtung flach drücken. In einer Ecke rotieren, wie große Trommeln, die Ampullen-Automaten mit den von oben senkrecht in Metallbüchsen eingeführten Jenaerglasröhren. Unter ständiger Drehbewegung der Maschine wird das Glas durch verschiedene Gasflammen bearbeitet, die nacheinander in *einem* Arbeitsgang folgende Operationen vornehmen: Ausziehen der Ampullenspieße, Einengen der Ampullen, Einschmelzen der Böden, Zuschmelzen der Spieße und damit Sterilisierung der Gläser. 1200 Ampullen können diese Automaten in einer Stunde ausspeien, so daß flinke Hände mit Kontrollieren, Sortieren, Verpacken und Spedieren kaum nachkommen.

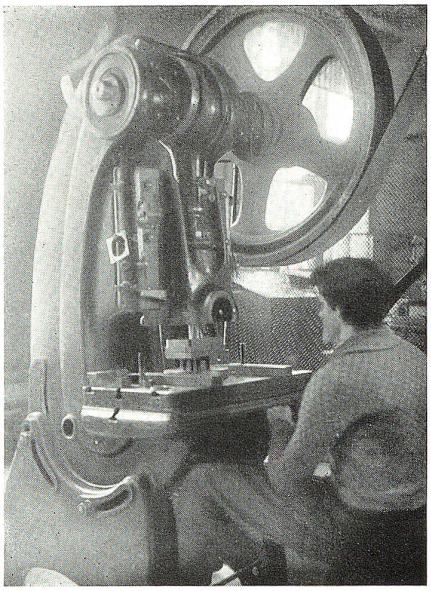
Seit der Frankenabwertung haben die Bestellungen stark zugenommen. Aber die großen Lager in langen Röhren aus Jenaer- oder französischem und belgischem Glas und die Intensivierung der Arbeit im Dreischichtenbetrieb werden jedem Ansturm gewachsen sein.



Universal Ampullen-Automat in der Forma-Vitrum A.-G.

*

Wenn eine St. Gallerin in Paris eine besonders schöne Puderdose kauft, mit Schildpattschale, silbernem Verschluß und Markasitknopf, so glaubt sie, ein echt französisches Produkt erworben zu haben. Aber vielleicht will es der Zufall, daß dieses Stück aus St. Gallen stammt, aus der *A.-G. für Metallbearbeitung*, die in einem Teil des Leumannschen Fabrikgebäudes in Kronbühl untergebracht ist. Wie klein hat doch diese Firma angefangen vor erst anderthalb Jahren, mit 8 Mann und den beiden Inhabern, die heute noch im Werkstattkleid unter ihren Arbeitern schaffen. Und nun haben an die 40 Mann Arbeit gefunden. Die meisten wurden angelernt, frühere Sticker, Zeichner, Konditoren etc., auf deren Qualitätsarbeit man nicht mehr verzichten möchte. Man schaue nur dem einstigen Zuckerbäcker zu, mit welcher Sicherheit er jetzt den Diamant der Guillochiermaschine führt, um die Deckel der bessern Puderdosen kunstvoll zu gravieren, oder dem ehemaligen Zeichner, der mit der Lackspritze die raffiniertesten Tönungen auf die Dosen haucht. Oder gar dem jungen, früher ungelernten Mann, der mit der schweren Friktionspresse aus glanzvernickeltem Eisenblech, aus Argentan oder gewöhnlichem Messing die Schalen und Deckel zurechtformt, die nachher haargenau auf die ausgestanzten Metallrahmen passen müssen, mit denen sie von Hand verlötet werden. Andere Arbeitshände feilen, passen zusammen, setzen die Scharnierstifte ein, klopfen und polieren, legen Spiegelchen



Formenpresse in der Metallbearbeitungs A.-G.

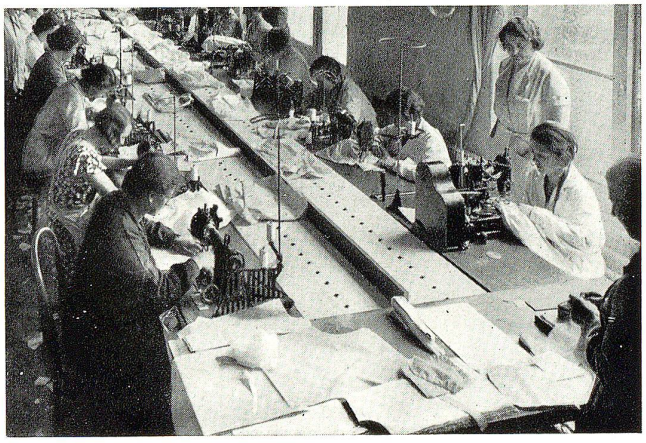
und Stoffbeläge ein, bis die Puderdose versandbereit daliegt. In den verschiedensten Modellen und Qualitäten werden sie in das Ausland verkauft, zu Tausenden nach Frankreich, Belgien, Holland und England.
Daneben blüht aber auch das Geschäft in Haushaltungsartikeln: Löffeln, Haltern, Ständern, Lampen, Handspiegeln etc., die vom Rohmaterial bis zur Vernicklung und Verchromung fix und fertig fabriziert werden, und die in der Schweiz laufenden Absatz finden. — 40 Mann stellen 50 verschiedene Artikel her und produzieren zudem alle Werkzeuge selber, die sie benötigen. Alle sind Meister auf ihrem Gebiet, man sieht es ihrer Miene und ihren Erzeugnissen an, die sich durch ihre Qualität von selbst empfehlen.

*

Durch den Niedergang der Stickereiindustrie wurden viele Firmen zur Umstellung gezwungen. Wir besuchten auf unserem Rundgang einen Betrieb, der früher ausschließlich Stickereien exportierte und heute in einer Abteilung Herrenhemden und Damenwäsche und in einer anderen Trikots fabriziert. Die Herrenhemdenfabrikation, so sauber, einfach und lukrativ sie dem Außenstehenden scheinen mag, ist heute kein einfaches Geschäft. Eine wilde Konkurrenz, besonders vom Rheintal her, durch die die Preise auf ein Minimum herabgedrückt wurden, mußte ein seriös kalkulierendes Unternehmen veranlassen, den Arbeitsprozeß so zu rationalisieren, daß noch mit einem, wenn auch knappen Verdienst gerechnet werden konnte. Die Herrenhemdenfabrik *Klapp & Reich* in Heiligkreuz sah sich deshalb veranlaßt, das sogenannte laufende Band einzuführen.
Durch eine Zuschneiderei, in der die verschiedenen Teilstücke en bloc zugeschnitten werden, gelangen wir in den tiefen Raum, in dem an zwei langen Reihen die Arbeiterinnen sich gegenübersitzen, jede, je nach ihrer Aufgabe, eine gewöhnliche Nähmaschine, Doppelnaht- oder monströse Knopflochmaschine vor sich. Zwischen ihnen bewegt sich das laufende Band, auf der einen Seite der zwei Reihen von oben nach unten und auf der andern Seite von unten nach oben. Es läuft im Schneckentempo, das so regliert ist, daß jede Näherin ihre spezielle Arbeit rasch erledigen kann. Von Station zu Station wächst das Hemd mehr und mehr zusammen, versehen mit allen Nähten, Unterlagen und Säumen, um zuletzt noch mit maschinell gemachten Knopflöchern versehen zu werden. Die losen Kragen und Manchetten werden nicht am laufenden Band zusammengenäht. Auch die Knöpfe werden nachher gesondert befestigt. Dann haben die Glätterinnen und Packerinnen zu tun. Zu Hunderten liegen die Hemden bereit, ansprechende, billige, vielfach bedruckte Baumwollstoffe. Wenn sie dann in den Schaufenstern zu wenigen Franken angeboten werden, dann fragt man sich, wie der Fabrikant bei solchen Detailpreisen auf seine Rechnung kommen kann.
Der Umsatz bringt den Verdienst. Und da er seit der Abwertung auch in der Herrenhemdenfabrikation gestiegen ist, und die Wäschepreise eine Bewegung nach oben machen werden, dürfte auch in diesem Industriezweig eine bessere Konjunktur nicht ausbleiben.

*

Unsere kleine Rundschau gibt nur einen Ausschnitt von dem, was seit etwa fünf Jahren in der Stadt St. Gallen und ihrer nächsten Umgebung neu fabriziert wird. Wenn wir alles aufzählen wollten, was seit dem Niedergang der Stickereiindustrie versucht und aufgebaut wurde, um totem Kapital und brachliegender Arbeit wieder ihren produktiven Wert zurückzugeben, dann sähen wir erst, welcher industrielle Umschichtungsprozeß auf unserem Boden in Entwicklung begriffen ist. Freilich, ohne Zutun irgend einer Stelle wäre es nie soweit gekommen. Wir möchten deshalb unsere Ausführungen nicht schließen, ohne auf die ersprießliche, nunmehr zehnjährige Tätigkeit der *„Zentralstelle für Einführung neuer Industrien“* hingewiesen zu haben. Mit den bescheidensten Mitteln ist sie ihrer Aufgabe bis jetzt erfolgreich nachgekommen. Wenn wir aber in Stadt und Kanton der Arbeitslosigkeit nicht nur einseitig durch Bauereien, sondern auch durch Errichtung von Produktionsstätten steuern wollen, so müssen wir der Zentralstelle mehr Werbemöglichkeiten geben und durch Kredite für Anlerne- und Mietzinszuschüsse etc. jene Voraussetzungen schaffen, die die Ansiedelung neuer Unternehmungen auf unserem heimatlichen Boden erleichtern.

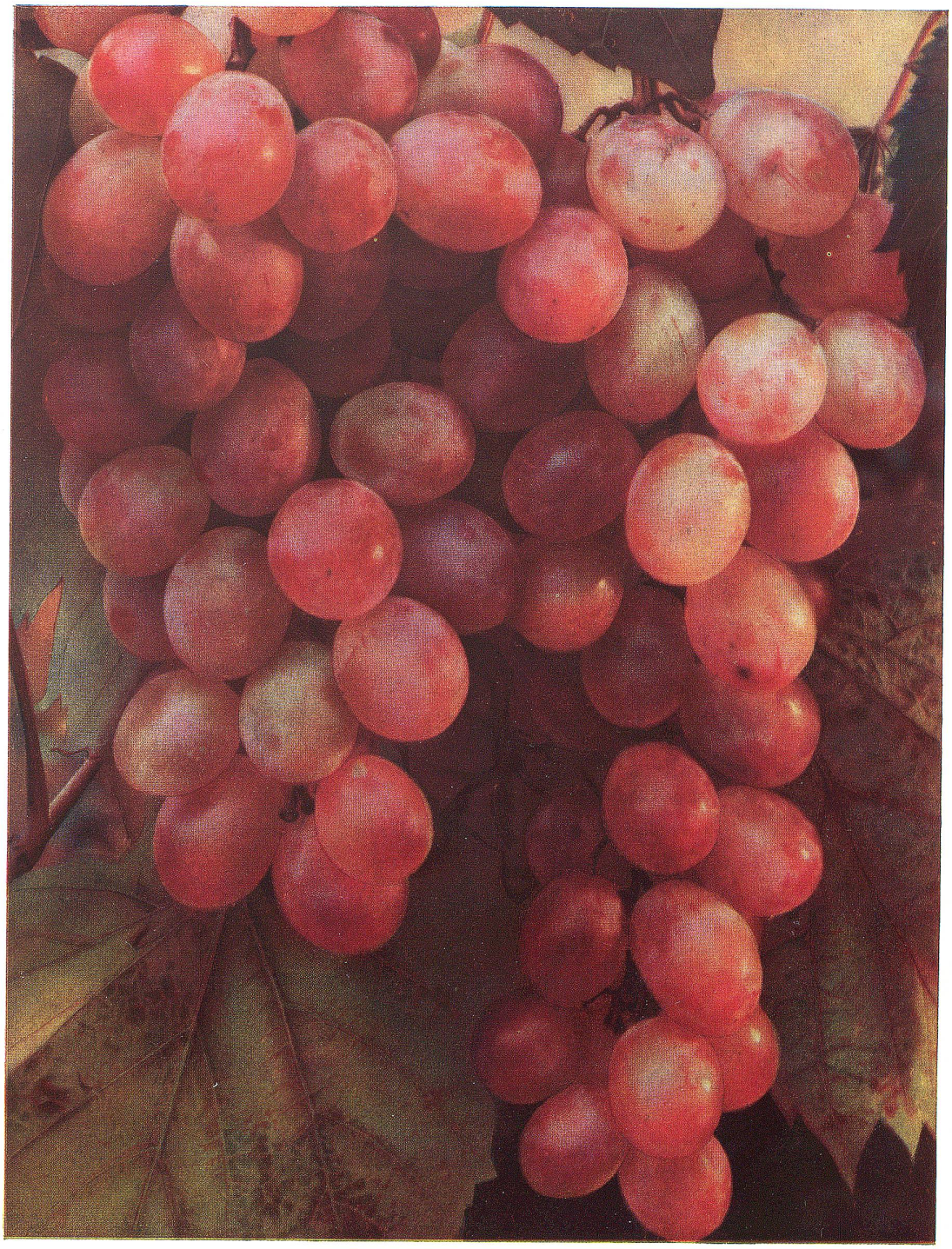


Das laufende Band bei Klapp & Reich

Schweizerische Kreditanstalt St. Gallen

Aktienkapital und Reserven 205 Millionen Franken

Annahme von Geldern auf laufende Rechnungen, auf Depositenhefte, gegen Obligationen · Vorschüsse gegen Hinterlage von Wertpapieren · Abgabe von Checks und Kreditbriefen auf die hauptsächlichsten Plätze der Welt Vermittlung von Kapitalanlagen · Vermögens-Verwaltungen · Mitwirkung bei Aufstellung von Testamenten, Erbverträgen, bei Errichtung von Stiftungen. Teilung und außergerichtliche Liquidation von privaten Erbschaften.



Vierfarbendruck nach einer Naturfarben-Photographie

Zollikofer & Co., Buchdruckerei, St. Gallen